

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Badischer Beobachter. 1863-1935  
1901**

279 (5.12.1901) [2. Blatt]

Erscheint täglich mit Ausnahme  
Sonntags und Feiertags und kostet  
in Karlsruhe in's Haus gebracht  
vierteljährlich 2 M. 60 Pf.  
(monatlich 55 Pf., wenn in  
der Expedition oder in den Agen-  
turen abgeholt), durch die Post  
bezogen vierteljährlich 3 M.  
25 Pf., mit Bestellgebühr 3 M. 65 Pf.

Bestellungen werden jederzeit  
entgegengenommen.

# Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:  
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt  
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 555.

Post-Zeitung-Nr. 798.

Anzeigen: Die sechspäppige Petit-  
zeile oder deren Raum 20 Pf.,  
Reklamen 50 Pf. Bei öfterer  
Werthebung entsprechender Rabatt.  
Inserate nehmen außer der Expos-  
ition alle Annoncen-Bureau an.

Nebaktion und Expedition:  
Überstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Donnerstag, den 5. Dezember

1901.

Nr. 279.

## Zur Tagesgeschichte.

\* Karlsruhe, 3. Dezember.

### Billige Eisenbahnhafpreise?

gehören zu den vollständigsten Dingen der Gegenwart. Wer für die Verbilligung der Personentarife auf der Eisenbahn eintritt, sei er mit dem geprahnten oder mit dem geschrühten Worte, der kann ohne Weiteres auf ein hörmäßiges und befallslustiges Publizum rechnen. Nun ist es ohne Zweifel um billige Fahrtarife auf der Eisenbahn ein schönes Ding, und es ist auch sicherlich ein durchaus aufrichtiger Grundtag, die Eisenbahn als eine Einrichtung des Verkehrs, als eine Beratungsfürst im Interesse des Volkes zu bezeichnen, die nicht hauptsächlich nach fiktionalen Gesichtspunkten behandelt werden darf. Aber Alles hat seine Grenzen; und auch bei dem Personenverkehr auf der Eisenbahn muss der Staat als Unternehmer auf seine Rechnung kommen. Im Ungarn hatte man vor einigen Jahren einen außerordentlich wohlfeilen Sondertarif eingeführt; man ist genötigt gewesen, seine Sätze wiederholt zu erhöhen, weil der Staat sehr beträchtliche Summen bei der Personenförderung ausfießt. Die russische Regierung hat bei ihren öffentlichen Bahnen dieselbe Erfahrung gemacht: der anfänglich einfache Sondertarif musste ständig verstärkt werden, weil die Buschläufe des Staates gar zu große wurden. Jetzt hört man ganz genau dasselbe aus Österreich. In der „Gesellschaft österreichischer Bahnwirte“ wurde jüngst über die Frage verhandelt, ob sich ein weiterer Anfang von Privatbahnen durch den Staat empfehlen. Nach den Ausführungen des bedeutenden Sachkenners auf diesem Gebiete gelangte man zu der übereinstimmenden Überzeugung, daß durch die Einführung des Kreuzzonentarifes die Personenförderung bei den größeren österreichischen Privatbahnen vollkommen unrentabel geworden ist, daß eine weitere Vermehrung des Personenverkehrs für die Bahnen nur eine Vermehrung der Kosten, nicht aber eine Vermehrung der Einnahmen bedeuten würde. Man muß also auch damit sehr vorsichtig vorgehen, doppelt vorsichtig in den gegenwärtigen Zustand des wirtschaftlichen Niederganges. Alle Erfahrungen auf diesem Gebiete lehren, daß es mit dem Personenverkehr auf der Eisenbahn nicht so ist, wie mit dem Briefporto: die Verbilligung der Sitz wird nicht in unbefriedigtem Maße ausgeglichen durch die Steigerung des Verkehrs.

### Zeitungsbücher.

Von Mainz wird berichtet: Der 47 Jahre alte Maler Salomon Salomon aus Heppenheim an der Wiese verlor sich im Juli mit einer Freunde, die er auf der Straße kennen gelernt hatte, als Angehöriger Eisenbahnschwörer Simon aus Mannheim. Die glückliche Braut sahne gegenhaar in einer Möbelhandlung vor 1400 M. Möbel und ließ sie dem Bräutigam nach Mannheim für den altsalbigen Haushalt zwischen. Dieser verlor sie über die höchste Erwartung und gab von dem ersten Gelde der Braut in genereller Weise 100 M. zum „Hochzeitstisch“. Die Braut hatte auch für 1000 M. Weißseide angekauft und es ebenfalls dem Bräutigam zugeschickt. Um den Stationsvorsteher besser wieder zu können, batte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hatte sich der Beträger eine rote Dienstmütze gekauft, mit der er bei seiner Braut paradierte. Während er mit der Freunde im Bräutigam lebte, hatte er auch mit einer hübschen Stellnerin ein Verhältnis, die er ebenfalls um bedeutende Geldbeträge beschwendete. In Mannheim hatte er ohne Erfolg bei einer Witwe den heimathbedürftigen Stationsvorsteher spielen wollen. Seiner hübschen Braut, der Freunde,

hat

